

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 16 (1943)

Artikel: Solothurn in der Reformation 1519-1534. I. Teil
Autor: Haefliger, Hans
Vorwort: Vorwort
Autor: Haefliger, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort.

Zwei Gründe haben das besondere Interesse der Nachfahren für die solothurnische Reformation hervorgerufen: Die Tat des Schultheissen Niklaus Wengi und die einzigartige konfessionelle Entwicklung. Die solothurnische Reformation ist ein Sonderfall in der eidgenössischen Geschichte. Im Stadtstaat Solothurn als einzigem nimmt die Reformation auf der Landschaft ihren Anfang, und auf dem Höhepunkt der Krise steht der katholischen Hauptstadt das reformierte Land gegenüber. In der Stadt selbst wird die Einstellung zur Reformation in hohem Masse von aussenpolitischen Erwägungen bestimmt. Kein Reformator noch katholischer Geistlicher, sondern der Schultheiss Niklaus Wengi erlangte im konfessionellen Zeitalter hervorragende Bedeutung, was darauf hinweist, dass in Solothurn politische Motive die Einstellung zur Reformation vorwiegend bestimmten. Der Wert seiner Persönlichkeit liegt weder in glänzenden aussenpolitischen Erfolgen, noch in kühner Waffentat, als vielmehr in seiner Toleranz und Versöhnlichkeit begründet, die sich vom Hintergrund einer leidenschaftlichen Zeit besonders leuchtend abheben. Das Volk liebt es, in einzelnen Persönlichkeiten in idealer Form darzustellen, was es selbst bewegten Zeiten an Tugenden entgegenzustellen vermag. Die geopolitische Lage an der Scheide von Jura und Mittelland, von alamannischem und burgundischem Wesen, wie auch das Bündnis mit dem mächtigeren Bern förderten die Anlage des Mittlergeistes, die geschichtlichen Ereignisse rechtfertigten ihn. Dieser Geist der Versöhnlichkeit schwebte 1481 über dem Bündnisabschluss Solothurns mit den Eidgenossen wie 1533 über den konfessionellen Verhandlungen. Was für die solothurnische Aussenpolitik der Einsiedler Niklaus von Flüe, das bedeutet Schultheiss Niklaus von Wengi für die innenpolitische Entwicklung.

Die historische Persönlichkeit Wengis beansprucht deshalb besonderes Interesse. Allerdings waren für die geschichtliche Verankerung der Wengit tat keine weitem Quellenfunde zu erwarten. Dagegen erlaubten die vielen verstreut sich vorfindenden Hinweise, sein äusseres Lebensbild zu zeichnen und seine im Kampf der Parteien hervorragende historische Bedeutung wesentlich zu erhellen.

Als unmittelbarer Nachfahre der Reformation hat Anton Haffner in liebevoller Verehrung, doch unkritisch, die Ereignisse festgehalten. Zur Zeit

des Patriziates preist J. K. Glutz-Ruchti die *Wengitat in Versen*, an denen die Begeisterung das Beste ist. Das 19. Jahrhundert bringt die zusammenfassenden Darstellungen von Hemmann, Glutz-Blotzheim und A. Schmid. In breiter Darlegung zeigt L. R. Schmidlin die Entwicklung der solothurnischen Reformationsbestrebungen. Anerkennenswert ist die Heranziehung der mit Bienenfleiss gesammelten Quellen, die er leider nicht immer vorurteilslos zu bewerten vermochte. Teilgebiete wurden in neuerer Zeit von E. Tatarinoff, A. Lechner, J. Moesch und besonders von G. Appenzeller behandelt.

Meiner Arbeit wurde von vielen Seiten lebhaftes Interesse entgegengebracht und schätzenswerte Unterstützung geliehen. Herr Dr. J. Kaelin, Staatsarchivar, hatte die Freundlichkeit, mir in manchen Fragen wertvolle Hinweise zu geben. Den Herren Dr. A. Kocher und Dr. K. Glutz von Blotzheim sowie dem übrigen Personal des Staatsarchivs bin ich für die zuvorkommend erteilten archivalischen Auskünfte verpflichtet. Die Zentralbibliothek unter der Leitung von Herrn Dr. L. Altermatt war in verdankenswerter Weise für die Bücherbeschaffung besorgt. Meinen verbindlichen Dank spreche ich Herrn Prof. Dr. L. Kern, Bundesarchivar in Bern, aus, wie auch den Leitungen der Staatsarchive Bern, Basel, Zürich, Luzern und Freiburg. Für verschiedene Hinweise bin ich den Herren alt Ständerat Dr. H. Dietschi, Domherr Dr. h. c. J. Moesch, Prof. Dr. B. Amiet, Pfarrer G. Appenzeller und A. Guldimann verbunden. Herrn Prof. Dr. St. Pinösch und dem Historischen Verein weiss ich Dank für die Aufnahme der Arbeit im Jahrbuch. Herrn Dr. A. Lechner war es versagt, seinen Wunsch einer Niklaus Wengi-Biographie in Erfüllung gehen zu sehen. Notizen aus seinem Nachlass geben manchen wertvollen Aufschluss. Es geziemt sich, seiner an dieser Stelle zu gedenken.

Mein besonderer Dank gebührt Herrn Prof. Dr. R. Feller in Bern für die dauernde Anteilnahme und die wertvolle Unterstützung, die er mir stets zu teil werden liess und die ich umso mehr zu schätzen weiss, als der Aktivdienst mir nur mit verschiedenen Unterbrechungen die Arbeit auszuführen erlaubte.

Hans Haefliger.